

## Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: O du Garten, wo, als Knaben (1788)

1 O du Garten, wo, als Knaben,  
2 Mir zu hoch kein Apfel hing,  
3 Du verschwiegener Mühlengraben,  
4 Wo den ersten Schmerl ich fing,  
5 Und du Busch, durch dessen Aeste  
6 Mir ein Hänfling einst entflog,  
7 Und fünf Junge mir im Neste  
8 Ueberließ, die ich erzog:  
9 Eurer werd' ich dann noch denken,  
10 Wenn der Operntänzer Kunst  
11 Mit der Scaramuze Schwänken  
12 Längst bei mir verflog wie Dunst.  
13 Eurer werd' ich nicht vergessen,  
14 Wenn ich gleich des Witzlings Spaß,  
15 Und der Prunksucht Abendessen  
16 Schon am Morgen drauf vergaß.  
17 Nachbarin im Flügelkleide,  
18 Meines Herzens erste Braut,  
19 Meiner Kindheit liebste Freude!  
20 Hörst du jetzt noch meinen Laut?  
21 Denkst du noch im Himmel meiner?  
22 Oder weist du nichts von mir?  
23 Lieb' ist dort ja selbst nicht reiner,  
24 Als die meinige zu dir.  
25 Jährlich wird der Hügel kleiner,  
26 Den dein Sarg so lange trug,  
27 Aber das Gedächtniß deiner,  
28 Mindert nicht der Jahre Flug.  
29 Lieben werd' ich, bis mein Endchen  
30 Lebenslicht ist abgebrannt,  
31 Dich wie sonst, als noch dein Händchen  
32 Unschuldsvoll mir Kränze band.  
33 Ach! aus keinem Festpokale

34 Sog ich solchen Rausch noch ein,  
35 Als aus dir, geliebte Saale!  
36 Auf dem Felsen  
37 Tragt, wenn's seyn kann, aus dem Thale  
38 Sterbend mich auf jene Höhn,  
39 Daß ich da zum letztenmale  
40 Seh' die Sonne niedergehn.  
41 Von der Newa bis zum Rheine,  
42 Von der Weichsel bis zur Aar,  
43 Sah ich jede Flur, doch keine,  
44 Die mir lieb wie jene war.  
45 Wie ich nun allein so walle  
46 In des Lebens Abendroth!  
47 Saale! Wie zerstreut sind alle  
48 Unsre Freunde, oder todt!  
49 Meinen Schlaf hat nur zwei Lenze,  
50 Aber tausend Veilchenkränze  
51 Mir die Freud' an dir gepflückt.  
52 O du trauter Vollmond! glänze  
53 So noch jetzt auf meinen Pfad!  
54 Meine Tage waren Tänze,  
55 Meine Nächt' ein kühlend Bad.  
56 Dort versucht' auf kleiner Leyer  
57 Meine Hand den ersten Griff.  
58 Doch, so segelt ohne Steuer  
59 Ein sich selbst gelaßnes Schiff.  
60 Dennoch hüpfte damals freier  
61 In den Adern mir das Blut,  
62 Als wie jetzt, wo unterm Schleier  
63 Nicht wie sonst mein Name ruht.  
64 Was gibt mehr als edle Liebe?  
65 Und was diese geben kann,  
66 Gab sie alles mir. Ich bliebe  
67 Noch ein hochbeglückter Mann,  
68 Hätte sie die Hälfte dessen,

69 (zu partheiisch zwar vielleicht!)  
70 Was sie mir hat zugemessen,  
71 Nur zu meinem Theil' gereicht.  
72 Tückisch stachen zwar die Schlangen  
73 Um des Neides Haupt, auch mich;  
74 Doch Vergangnes sey vergangen!  
75 Dann so schmerzt nicht mehr ihr Stich.  
76 Uebrig bleiben nur die Zähnen,  
77 Die der Tod mir ausgepreßt,  
78 Aber diese selbst gewähren  
79 Mir ein stilles Herzensfest.  
80 Nimm denn, Glück! mir jede Gabe!  
81 Dennoch bleibt mir noch genung,  
82 Wenn ich dich nur immer habe,  
83 Süße Rückerinnerung!  
84 Bleibst nur du bis an das Ende  
85 Meines Lebens mir getreu:  
86 O so sterb' ich reich, und fände  
87 Mich der Tod auf einer Streu.

(Textopus: O du Garten, wo, als Knaben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25769>)